

Jury-Prosa : Schlossbergplatz Baden

Objekttyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

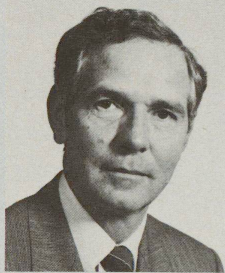
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jury-Prosa

Objekt: Grosspetergarage

Durchführungszeitraum: von 1984 bis 1987. Auftraggeber: Grosspetergarage AG, Basel.
Architektengemeinschaft: Hans Beck & Heinrich Baur und Berger Architekten.



Vertreter des Auftraggebers und Gesprächspartner:
Dr. Jörg Wagner, Direktor,
Telefon 061/50 70 00

Unser Bauobjekt verlangte eine genaue Strukturierung aller unserer Wünsche.

Das Resultat unseres Wettbewerbes war eine Fülle von

ausgearbeiteten Projekten, an denen man die Wechselbeziehungen der einzelnen Konzeptentscheidungen und deren Konsequenzen für den Betrieb in allen Teilen nachvollziehen konnte.

Mir ist aufgefallen, dass ein Bauprojekt, das nicht alles ausnützt, oft besser rentiert als das Umgekehrte.

Objekt: Bürohausneubau der SBG am Aeschenplatz Basel

Beginn der Arbeiten: ab 1986. Auftraggeber: Schweizerische Bankgesellschaft. Architekt: Mario Botta.

Vertreter des Auftraggebers und Gesprächspartner:
Dr. Paul Lampert, Direktor,
Telefon 01/236 44 44



Heutzutage muss der Begriff Baukultur erweitert werden. Von zeitgemässer Kultur kann nur noch dort die Rede sein, wo nebst den gestalterischen Qualitäten auch die Anwendung der technischen Möglichkeiten dem neuesten Stand der Entwicklung entsprechen.

Technisch-ökonomische Faktoren müssen bei der Preisgerichtsarbeit gleichwertig mit den städtebaulich-architektonischen Faktoren gewichtet und bewertet werden.

Bei der Zusammensetzung von Preisgerichten müssen

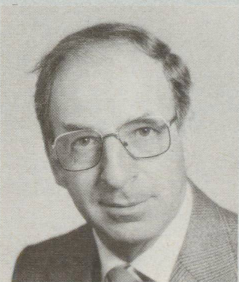
auch Fachingenieure (z.B. Klima) Einsitz nehmen.

Sie sind in der Lage, frühzeitig (im Wettbewerbsstadium!) verlässliche Aussagen über die technische Innovation einer zukünftigen Bauinvestition zu machen.

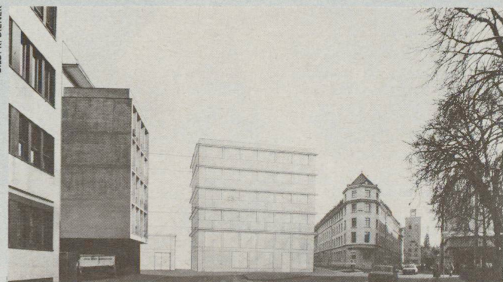
Kultur hat auch etwas mit der Ökonomie der Mittel zu tun. Niedere Betriebskosten eines Gebäudes als Folge intelligenter Materialverwendung und Energieplanung sind somit auch Ausdruck eines kulturell motivierten Verhaltens.

Objekt: «Basler» Versicherungen

Beginn der Arbeiten: ab 1980. Auftraggeber: «Basler» Lebensversicherungsgesellschaft. Architekt: Diener und Diener.



Vertreter des Auftraggebers und Gesprächspartner:
Werner O. Ciocarelli,
Direktor,
Telefon 061/55 88 77



Meine langjährigen Erfahrungen mit Architekturwettbewerben, auch bei der Durchführung des Wettbewerbs Picassoplatz, zeigen, dass der Zeitbedarf für eine korrekte Vorbereitung und die Durch-

führung eines Wettbewerbes immer durch die intensiveren Einsichten und die besseren Resultate längst wettgemacht werden. Dazu kommen noch verschiedene weitere unternehmerische Vorteile.

Das Studium von Juryberichten ist selten ein literarischer Genuss. Zuweilen entdeckt der aufmerksame Leser allerdings Widersprüchliches. So auch im Bericht zum Ideenwettbewerb zur Neugestaltung des Schlossbergplatzes in Baden.

Es handelt sich um einen städtebaulichen Erbfehler, der hier gedoktort werden soll. Im Rahmen der Verkehrsraumanierung der Hochkonjunktur wurde die Bruggerstrasse in eine Unterführung versenkt, mehrere Gebäude wurden abgebrochen und an deren Stelle der Waschbetonklotz des Kaufhauses Vilan hingestellt. Das Ergebnis: Verkehrsfläche statt Platz.

Das Kaufhaus hatte Ausbaupläne, und die Stadtplanung nützte die Gelegenheit, weiter zu denken als nur gerade in Gebäuden: «Ziel dieses Wettbewerbes war es, die räumliche Situation auf dem Schlossbergplatz zusammen mit einer Erweiterung des Kaufhauses Vilan zu klären.» Allerdings war die Verkehrsführung im wesentlichen gegeben, namentlich die Unterführung hatte bestehen zu bleiben.

Das Ergebnis des eingeladenen Ideenwettbewerbes ist eher ernüchternd. Erst «musste sich das Preisgericht bedauerlicherweise von den Projekten Nr. ... trennen», dann schienen die Eingeladenen doch nicht zu halten, was sich die Veranstalter von ihnen erhofft hatten. «Die Lösung verschiedener Details lässt allerdings bezweifeln, ob der Projektverfasser die städtebauliche Qualität bis zur Projektreife auszuformulieren vermag.» Wie war das? Wurden denn Leute eingeladen, denen man die Aufgabe nicht zutraut? Darüber hinaus:

Trotz Suchen hat mein Bauzeichnerauge die erwähnten Details in der Ausstellung nicht finden können.

Einen ersten Preis gab es auch: «Insgesamt beinhaltet das Projekt einen überzeugenden Lösungsvorschlag.» Deshalb empfiehlt die Jury auch, dieses Projekt weiterbearbeiten zu lassen. «Dabei ist den im Beschrieb enthaltenen Kritikpunkten Rechnung zu tragen; insbesondere bedarf der vor die Hauptfassade gestellte Baukörper einer gründlichen Überprüfung.» Nochmals, wie war das? Muss also der überzeugende Lösungsvorschlag grundsätzlich überprüft werden? Dieses Preisgericht scheint mir nicht grundsätzlich überzeugt. Wäre es da nicht überzeugender gewesen, wenn die Jury geschrieben hätte: Das Preisgericht stellt fest, dass trotz der «hohen Qualität der Lösungen» die Aufgabe ohne Aufheben der Unterführung nicht zu lösen ist? LR

Preissträger

1. Preis: Heinz Fugazza und William Steinmann; Mitarbeiter: Fredi Doetsch

2. Preis: Daniel Kündig, Sabina Hubacher und Daniel Bickel in Arbeitsgemeinschaft mit Christoph Haerle

3. Preis: Fosco, Fosco-Oppenheim, Vogt; Projektverfasser: Benno + Jacqueline Fosco-Oppenheim, Klaus Vogt

Preisgericht

Dr. P. Conrad, Stadtrat, Bauvorstand, Präsident; W. Egli, Architekt, Baden-Dättwil; Prof. Dr. G. Mörsch, Zürich; Prof. K. J. Schattner, Eichstätt; P. Zumthor, Architekt, Haldenstein; A. Eggli, Maus Frères SA, Genf; H. Wanner, Stadtplaner, Baden.

A. Walther, Architekt, Maus Frères SA, Genf; J. Trempe, Stadtarchitekt, Baden (Ersatz).